

Sex Breve fra Amtmand Herman Greve Wedel-Jarlsberg til Professor, Justitsraad Ludwig Manthey.

Meddelt af L. Wagner.

Johann Georg Ludwig Manthey, til hvem de efterfølgende Breve er skrevne, blev født i Glückstadt den 3. Juni 1769, Søn af Pastor Ludwig Manthey (f. $\frac{26}{3}$ 1735 i Friedeberg, Neumark, d. $\frac{26}{8}$ 1813 i København) og Sophia Dorothea Hermes (f. $\frac{20}{6}$ 1745 i Petznick, Pommern, d. $\frac{16}{1}$ 1826 i København). Da M. var 6 Aar gammel, kom han til København, hvor Faderen $\frac{9}{5}$ 1775 var kaldet til Præst ved Petri Kirke; 1785 blev han dimitteret til Universitetet, tog Philosophicum 1786 og studerede derefter Medicin. I Sommeren 1788 var han paa Togt med Orlogsskibet »Prindsesse Vilhelmine Caroline« som Overkirurg. Ved sin Hjemkomst blev han Lektor i Kemi ved chirurgisk Akademi, hvor han holdt Forelæsninger til Efteraaret 1790, idet han imidlertid havde taget pharmaceutisk-kemisk Examen. Den 19. August 1791 blev han gift med Augusta Günther (f. $\frac{16}{3}$ 1768, d. $\frac{6}{10}$ 1806, Datter af Apotheker Christopher Günther) og blev samtidig Ejer af Løveapotheket paa Amagertorv. 1795 overtog han atter Lektoratet i Kemi ved chirurgisk Akademi og blev $\frac{17}{4}$ s. A. overordentlig Professor i Kemi ved Københavns Universitet. 1796 blev Manthey adjungeret Bestyrelsen for den kongelige Porcellænsfabrik og var fra 1801 til 1812 Enebestyrer af Fabriken. — Ved Begyndelsen af det 19de Aarhundrede sluttede han Venskab med Grev Herman Wedel-Jarlsberg. Denne fik ham til at indtræde med en Femtepart i det Interessentskab (kgl. stadfæstet $\frac{22}{4}$ 1803), som købte de Orholmske Fabrikker (Ørholm og Nymølle Papirfabriker, et Garveri samt en Farvefabrik og en Oliemølle paa »Retræte« i Skodsborg). Han solgte Løveapotheket i 1805 og flyttede til Brede for bedre at kunne administrere Interessentskabets Virksomheder. Sidst i 1810 eller i 1811 lod et Flertal af Interessenterne Fabrikkerne sælge, hvilket skal være sket uden Mantheys Viden eller Medvirken. Den 24. Januar 1808 ægtede han Ane Pauline v. Holten (f. $\frac{29}{3}$ 1785, d. $\frac{3}{3}$ 1855, Datter af Toldkontrollør Johann (Hans) v. Holten, f. $\frac{29}{6}$ 1741, d. $\frac{16}{2}$ 1816, og Anna Margaretha Abildgaard, f. $\frac{4}{11}$ 1747, d. $\frac{21}{8}$ 1826). I 1811 købte han Søllerødgaard, som han i 1812 mageskiftede med Falkenstein ved Slagelse. 1807 var han bleven benaadet med Justitsraadtitelen, den 26. Januar 1809 blev han Ridder af Danebrog og den 18. Marts 1829 virkelig Etatsraad. Han døde den 18. Januar 1842 under et Ophold i København.

Angaaende Brevskriveren, Statsmanden, Lensgreve Johan Caspar Herman Wedel-Jarlsberg, f. 21. September 1779 i Montpellier, d. 27. August 1840 i Wiesbaden henvises til Professor Yngvar Nielsens Værk om ham og til sammes Biografi af ham i »Biografisk Leksikon«.

Blandt Mantheys efterladte Papirer findes kun de 6 her gengivne Breve fra Herman Wedel-Jarlsberg, saa det synes, at Brevvexlingen mellem dem ikke blev vedligeholdt, hvad enten Grunden maa søges i mulig Uoverensstemmelse angaaende det Ørholmske Interessentskabs Opløsning eller i de senere politiske Forhold. Mantheys Breve til Wedel-Jarlsberg eksisterer neppe mere; i ethvert Fald har Lensgreve H. Wedel-Jarlsberg oplyst til Meddeleren af disse Breve, at hans Bedstefader i sin Tid har brændt en Mængde Brevskaber, og at der paa Jarlsberg intet er tilbage af hans Korrespondance. — I Brevene er bibeholdt Wedel-Jarlsbergs Ortografi og Interpunktion.

Kongsberg, den April 1806.

Liebenswürdigster Professor! Schon vor geraumer Zeit würden Sie viele Linien von meiner Hand erhalten haben, wenn nicht Tausend einander kreuzende Ideen mein armseeliges Gehirn zu einem sehr unzusammenhängenden Chaos fast verwandelt hätten! — Ich erwünsche täglich tausendmal die Sendung nach Kongsberg — weil dieser Ort 12 Dänische Meilen von Bogstad und Christiania entfernt ist — dann tröste ich mich wieder durch Vorstellungen des Nutzens den ich vielleicht in diesem Sitze des beispiellosesten Elendes stiften werde! — Allein die Idee von der Entfernung von Christ^a — behält (ich kann es nicht läugnen) die Oberhand — An die lieben Freunde in Seeland dencke ich auch fleiszig — sowie an die Fabricken &c — Die Politick bekümmert mich nicht weniger. — Kurz Sie können sich leicht ohne weitere Einleitung meinen Gemüthszustand vorstellen — Dasz die Wege sehr schlecht waren und dasz ich dessenungeachtet so schnell wie möglich die Reise nach Ch^a vollendete (in 6 Tagen) können Sie wohl leicht begreifen — Der Aufenthalt dort wurde so lange ausgedehnt wie es schicklich zu seyn schien, da Kongsberg die Bestimmung der Reise war — dieses begreifen Sie wohl auch. — Aber dasz das Schicksal, das mir (glaub ich) sehr wohl will, es so gefügt, dasz ich den Tag vor der Confirmation der lieben K. A.¹⁾

¹⁾ Karen Kristiane Andrea Anker, f. ²²/₁₁ 1789, d. ¹⁹/₆ 1849, Datter af Godsejer, Kammerherre Peder Anker paa Bogstad.

die Nordische Hauptstadt erreichte, ist wahrhaftig nicht so leicht zu errathen — Dieses frappierte mich mehr als ich es sagen kann — Ich war in der Kirche — wohnte dem Confirmationsschmause bey, sah und sprach das liebe Mädchen fast alle Tage in X^a — besuchte fleiszig den braven Vater auf Bogstad — und war sehr betrübt, dasz Amtspflichten mich nöthigten die fesselnde Stadt zu verlassen — Karen ist ein Göttliches Mädchen ohne schön zu seyn — Sie wird es alle Tage mehr und mehr. Ich will Sie, Liebster Freund! nicht mit langen Tiraden über mein kleines norwegisches Mädchen ermüden — Das musz ich Ihnen aber doch sagen — dasz sie meine werden muss wofern ich nicht unglücklich werden soll — Dieses Urtheil hat mein Herz unwiederrlich ausgesprochen, meine Vernunft bestätigt und es ist darnach mit unauslöschlichen Buchstaben im Innersten meiner Seele geschrieben worden — Sie wird mich ganz gewisz zum glücklichsten Ehemann machen — Sie hat alle Eigenschaften, die nach meinen Ideen hierzu nöthig sind, und viele mehr — Gott gebe nur dasz ich wieder in X^a wäre — Ich lebe zwischen viele Hoffnung und einige Furcht — Wenn ich mich nicht selbst täusche so sieht meine gute Karen mich schon mit freundlichem, mildern Augen an, als sie andere anzuschauen pflegt — Der Vater ist mir nicht ungünstig das kann ich wohl merken. Wäre ich nur in X^a !!! Gott! wenn ich an Karen dencke (und das ist oft) so bin ich ein ganz anderer Mensch als sonst — ich fühle dasz ich so gut, so menschenfreundlich, so theilnehmend bin — ich umfasse die ganze Welt mit Liebe. Wäre Sie nur ganz entschieden mein! — es würde den heilsamsten Einflusz auf mein moralisches Wesen — mein eigentliches Ich — haben! — Nach ungefehr 3 Wochen ziehen Rosenkranz¹⁾ nach Hafslund — dann nimmt Anker die liebe Karen nach Bogstad — Kaum ist dieses geschehen, so nehme ich, zufolge schon erhaltener Erlaubnisz, auf einige Zeit mein Qvartier auf Bogstad um der lieben Karen Gelegenheit zu geben mich zu kennen und wo möglich mich lieb zu gewinnen und Ihrer Gefühle bewusst zu werden — Diesen Ort verlasse ich dann nur als den glücklichsten oder den unglücklichsten der Menschen — Ich glaubte ich hätte einen Muth der allen Gefahren und allem Unglück Trotz bieten könnte — allein ich fühle doch dasz der Gedanke von dem Unglück das mich treffen würde wenn Karen mich nicht lieb gewönne, mich zum Zurückschauern bringt! — Ich zähle mit Sehnsucht die Tage und Stunden bis zur Abreise der Rosenkranzischen Familie — Wenn Karen keinen Schilling hätte sollte sie mein werden wenn ich mich auch mit tausend Teufels herumschlagen sollte —! Ich musz nun wohl

¹⁾ Marcus Gjøe Rosenkrantz, f. ²⁵/₁ 1762, d. ¹¹/₆ 1838, Kammerherre og Amtmand i Smaalenene, senere norsk Statsraad.

bald schlieszen denn Sie haben wohl schon längst mehrmals ausgerufen: Mein Gott wie die verliebten geschwäzig sind! — Von Kongsberg etwas Interessantes zu melden wäre wahrhaftig zu weitläufig — wohl auch zu voreilig — Hier sind keine Karen! — Eine fürchterliche Wirtschaft hat hier Statt gefunden das scheint klar und ich fürchte dasz hier nicht viel auszurichten ist solange der alte Sauerteig hier verbleibt. Das Elend ist gränzenlos! — Apropos — Sie müssen mir endlich sobald wie möglich wissen lassen wie die 2 Lehburschen auf Orholm Niels Olsen Broe und Peer Peersen Graaten aus Kongsberg leben — Ihre Eltern haben auf verschiedenen Briefen keine Antwort erhalten und plagen mich um Nachrichten — die ich ihnen unmöglich geben kann — Zugleich wird gewünscht einen persönlichen Lebe Attest vom Prediger loci und einen Attest von der Interessentschaft dass sie in der Lehre sind zu erhalten — dieses steht in Verbindung mit den Veranstaltungen bey Verabschiedigung der Mannschaft — Vermelden Sie Ihrer Frau meinen Respekt und grüßen lieben Ludvig¹⁾ vom Ihrem aufrichtigen.

H. W. Jg.

Entschuldigen Sie gütigst dieses Geschmiere und seyn Sie so gütig mein schönes Deutsche nicht zu criticiren — Die Dinte ist ganz fürchterlich — Mauvais ouvriers, mauvais outils.

Bærum, d: 18. May 1807.

Mein liebster bester Manthey! Heute ist gar nicht daran zu denken für Ihren lieben freundlichen letzten Brief Dancksagungen abzulegen oder solchen zu beantworten — denn ich habe etwas Ihnen zu melden welches mich und daher auch Sie recht sehr interessirt — Vor 2—3 Tagen wurde bestimmt dasz weil P. A. noch schwach ist — Karen und ich wenn wir wollten zur Kirche reisen könnten — Ich wählte daher sobald wie möglich — und Morgen ist die Hochzeit in aller Stille — Dasz ich froh und ungeduldig bin versteht sich vom selbstem — ich habe weder Zeit noch Ruhe mehr zu schreiben — Daher schliesze ich für heute — Innig geliebter Manthey! — Adieu — Seyn Sie immer recht gut Ihren treuen aufrichtigen

H e r m a n.

Ich weisz kaum was ich schreibe — Nochmahl — Adieu —

NB. Morgen ist es eben ein Jahr seitdem K. mir den ersten Kusz gab. —

¹⁾ Ludvig Günther Manthey, f. ¹⁷/₅, 1797, d. ²⁹/₅, 1876 som Etatsraad, fhv. Borgmester i Præstø.

Bærum den 12ten Aug. 1807.

Dasz Ihr Brief von 27ten v. M., liebster Professor mir nach einem so langen Stillschweigen unendlich willkommen war und dasz, wenn Sie auch noch viel weniger schrieben, ich Sie doch recht sehr lieben würde — habe ich hoffentlich nicht nöthig Ihnen zu wiederholen — Die Ursachen welche ich habe um Sie zu lieben, zu schätzen zu achten und Ihnen danckbar zu seyn sind so mannigfaltig und grosz dasz ein Brief mehr oder weniger in meinen Gesinnungen gar keine Veränderung bewirken kann — Hieraus müszen Sie aber gar nicht schlieszen, dasz mir Ihre Briefe nicht recht sehr viel Vergnügen machen und dasz ich Ihnen erlaube noch träger zu seyn! — Nein hiergegen protestire ich in optima forma. —

Wäre ich Ihnen nahe würde mein Blick, mein Handdruck, ein Paar Worte, Ihnen sagen wie sehr Ihr aufrichtiger Freund, Herman, an Ihren traurigen Gefühlen Theil nimmt! —¹⁾ Meine Pfeder taugt aber gar nicht so etwas zu machen darum schweige ich hiervon! — Gott gebe dasz ich nur einige Stunden bey Ihnen zubringen könnte! — Vor einiger Zeit hatte ich die Hoffnung, ja fast den vesten Vorsatz gefaszt ungefähr um diese Zeit bey Ihnen zu seyn — Dieses hat sich aber leider wieder verändert — Denn mein guter Schwiegervater der anfang wieder rasch zu werden, nachdem er fast ein ganzes Jahr ernsthaft krank gewesen, hat neulich wieder sehr bedenkliche Anfälle von Asthma und Podagra im oberen Theil des Körpers bekommen — Unter diesen Umständen würde ich keineswegs meine Frau überreden können ihren Vater, den sie, mit Recht, überaus lieb hat, auch nur eine ganz kurze Zeit zu verlaszen — wenn ich es auch nicht unschicklich fände ihm ohne dringende Nothwendigkeit dasjenige zu berauben was ihm das liebste seyn musz — Ich kann Ihnen unmöglich beschreiben wie leid es mir thut die Realisation dieser Lieblings-Idee so lange aufgeschoben zu sehen — Ich sehne mich recht entusiastisch darnach meine Freunde wieder zusehen und ihnen meine innig geliebte kleine Karen als meine Frau vorzustellen! — Alles kann in dieser Welt nicht ganz nach eines jeden Kopf gehen! — Ich habe übrigens keine Ursache über das Schicksal zu klagen — Ich bin so glücklich wie wenige Sterbliche — und erkenne dieses mit Danckbarkeit — aber darum sind doch nicht alle Wünsche erfüllt! — Wer kann aber dieses erwarten — Wenn ich Karen und P. Anker ausnehme, so habe ich keinen Menschen hier der mich recht interessirt und mit dem ich recht schwatzen kann — wie mit Sie und Holten²⁾!

¹⁾ Sigter muligvis til Mantheys første Hustrus Død $\frac{9}{10}$ 1806.

²⁾ Mantheys senere Svoger Nicolai Abraham von Holten, f. $\frac{27}{3}$ 1775, Mægler i Kjøbenhavn, d. $\frac{12}{8}$ 1850 som Geheimekonferensraad og Direktør for Øresunds Toldkammer.

— Dieses ist mir eine überaus empfindlicher Entbehrung — die ich jeden Tag fühle und mir grosentheils den Genuss des vielen Guten, welches das Schicksal mir gegeben, beraubt. — Freylich wäre es mir sehr lieb, recht oft und recht viel von Gudumlund¹⁾ und Orholm zu erfahren — aber dieses kann ich keineswegs erwarten denn ich weisz aus Erfahrung wie peinlich es ist von solchen Sachen zu schreiben — Ich tröste mich auch durch den Gedanken, wenn ich einmahl nach Dänemarck einen Abstecher mache, desto mehr interessantes Neues zu hören und zu sehen! — Dasz dieses sobald es physisch und moralisch möglich seyn wird geschieht können Sie leicht begreifen. — Ihre Äusserung von Miszvergnügen mit den Angelegenheiten auf Gudumlund und insonderheit mit Mortensen hat mir leid gethan und mich recht neugierig gemacht. — Mit groszem Vergnügen werde ich alles thun was in meiner Macht steht um unsere Lieblings-Pläne gemeinschaftlich zu realisiren — ich musz aber nähere Nachrichten (mündlich oder schriftlich) erwarten um darüber etwas äuszern zu können denn Ihr lieber Brief hat mich nur neugierig gemacht, ohne meine Neugier zu befriedigen — Blosz der Gedancke Kräfte zu sammeln um die einmahl angefangenen Angelegenheiten konsolidiren zu können hat mich abgehalten irgend etwas hier anzufangen welches mich auf eine interessante Art beschäftigen könnte — Die Geschäfte für das Öffentliche in subalternen Posten thun dieses gar nicht denn man wirckt gewöhnlich nur negativ — i. e. verhindert Böses aller Art, so viel man kann — äusserst selten kan man schöpfen und organisiren — ist dieses einmal der Fall so ist man durch Formen und tausend Umstände genirt — musz auch die Exekution andern überlassen für welche man nicht innestehen kann — &c — &c — Dieser Gedancke dasz ich die besten Jahre verflieszen lasse ohne was Rechtes zu thun peint mich recht oft — in manchen Rücksichten — denn dieses stimmt gar nicht mit den Plänen die ich mir in jüngern Jahren für mein Leben entworfen! — Ich bin bald 28 Jahre!! — Ich bin für kein ruhiges, unthatiges Leben ohne Dornen gemacht das fühle ich! — Alles geht mir aber rundt im Kopfe! — Auch in dieser Rücksicht ist es mir dringendes Bedürfnisz einige Tage mit Sie und Holten zu reden — Essen, Trincken, Spielen, Schönes Haus, Möbeln, Eqvipage &c — &c — rechne ich nicht für viel — Die dummen uninteressanten Menschen welche ein ordentliches Haus einem auf den Hals führen sind überflüssiges Gegengewicht für die wenigen Vorzüge welche jenes vor der kleinsten Hütte hat! — Der einzige Vorzug des Vermögens und der glück-

¹⁾ Gudumlund hørte til det Schimmelmann'ske Grevskab Lindenborg, hvis Bestyrer Wedel-Jarlsberg havde været. Her var Tegl-, Glas- og Kalkværker, Stentøjs- og Fajancefabrik m. m.

lichen Lage besteht, nach meiner ganz aufrichtigen Meynung, darin, Etwas Groszes und Ausgezeichnetes thun zu können! — Eitelkeit hat freilich einigen Theil in diesem Gefühle, aber nicht bloz hieraus sondern aus einer edlern Quelle flieszt es! — Aber! Diese Untersuchung ist ganz überflüszig! — Der Drang ist bey mir (unwiderstehlich) und ohne solche Thätigkeit fühle ich mich nicht glücklich — Ich würde alle mögliche Annehmlichkeiten des Lebens entbehren um jenes zu erreichen — Nur meine wenigen Freunde und Thätigkeit zu einem groszem interessanten Zwecke können mich glücklich machen — Selbst meine vortreffliche Karen vermag nicht mir Glück zu schaffen ohne jenes. Ich bin in der That ganz anders gebaut als andere Menschen — denn dasjenige was sie glücklich macht ärgert mich sehr oft — Mein gutes, schön meublirtes Haus, mein guter Tisch, die gute Aufwartung, der gute Wagen, die vielen guten Pferde — welches alles mir keine Mühe und keinen Schilling gekostet — ärgert mich so sehr dasz ich ofte kaum Contenance halten kann! — Warum denn? wird man fragen — Bloz weil alles was nicht dringendes Bedürfnisz ist, unnützer Aufwand ist der zu keinem andern Zwecke führt — als die Welt noch mehr luxuriös und verdorben zu machen! —

Diese Betrachtungen führen mich zu weit!

Wie geht es mit dem A b s a t z des Leders und Papiers? Sie versprochen mir einmahl Preis-Courant &c, zu schicken — Es thut mir leid dasz C. Schimmelmann¹⁾ immer der nähmliche unbedeutliche Mensch bleibt — Es ist wahrhaftig genug an ihn gequackelt worden! Wie lebt Ihr Ludvig? — Geben Sie ihm ja recht strenge Grundsätze und gewöhnen Sie ihn ja an Frugalitet! — Wir haben Kammerjunckers und solches Zeug genug! — Die Politick ärgert mich auch nicht wenig? — Man sieht doch nichts als Lügner und Spitzbuben oder Narren! — Es ist traurig, ja sehr traurig alle schönen Träume seiner Jugend verschwinden zu sehen — Die Welt ist doch gar zu prosaisch! — Ist es denn gar nicht mehr möglich dasz die Menschen erwachen können? — Nun werde ich übler Laune darum will ich schlieszen — Schreiben Sie mir recht bald. Ich habe nöthig belebt zu werden — Hier iszt, trinckt und schläft man — dieses ist der Gebrauch und der Genusz des Lebens! — Auf Kongsberg geht es ziemlich gut welches mir einige Freude macht — Es wird aber viel besser gehen, wenn man nicht zum Theil mit Menschen zu thun hatte die nur um sich selbst bekümmert sind. — Aus dem Tone dieses Briefes müszen Sie nicht schlieszen

¹⁾ Frederik Joseph Carl Greve Schimmelmann, f. ¹²/₁₁ 1787, d. ²⁶/₁ 1833 som Hofjægermester og Besidder af Grevskabet Lindenborg, hvilket han havde arvet 1831.

dasz mir Chikanen in den Weg gelegt werden &c &c — Nein ich kann Sie versichern dasz dieses gar nicht der Fall ist — Ich glaube mit Wahrheit behaupten zu können dasz wenige thätige Beamte so wenig Widerstand von Bedeutung finden als ich bisher gefunden — Nun Adieu — Meine K. grüszt Sie aufs freundschaftlichste. Lieben Sie recht sehr Ihren bis den Todt ergebenen

H. Wedel-Jarlsberg.

Christiania d. 26ten Oct. 1807.

Wie sehr Ihr Schreiben vom 14^{ten} d. M. mich, nach einer so langen totalen Trennung von meinen Freunden in solchen Augenblicken als diejenigen worin wir leben, erfreut — ist wohl überflüssig, Ihnen liebster Professor zu sagen — Ich fand ihn hier Vorgestern bey meiner Rückkunft von einer 2^{ten} Reise über das Meer nach Jütland und Holstein. — Ich habe unendlich viel zu thun, und bin im Begriff eben wieder nach dem westlichen Norwegen in Regierungs Angelegenheiten abzureisen, musz mich also sehr kurz fassen — Meine Gefühle von Vaterlandsliebe und Ehre kennen Sie — Sie können sich daher leicht vorstellen wie tief gekränckt ich bin und wie sehr gewisse Leidenschaften in Bewegung sind. — Ich werde bis zu meinen letzten Athemzuge — thun was ich kann. —

Ich eile jetzt zu unsern Privat-Angelegenheiten die man faszt ganz vergessen könnte — so sehr beschäftigten die öffentlichen Unglücke — aber man musz leider oft daran denken. Ich habe Ihren freundschaftlichen Aufsatz über unsere ganze Lage, die Ørholmsche Interessenschaft betreffend — genau überdacht und bin in der Hauptsache völlig mit Sie, liebster Professor, einig — und könnte mir es nie einfallen lassen Ihre Äuszerungen zu miszdeuten — Ich habe Sie in die Ørh. Intt hineingelockt oder geführt und ich bin auch bereit Sie gänzlich aus dieser Gefahr zu ziehen — Dieses könnte deucht mir am Besten dadurch geschehen, dasz ich Ihren $\frac{1}{5}$ des Ganzen auf meine Rechnung übernehme so dasz ich also für $\frac{2}{5}$ des Ganzen verantwortlich werde — Hierzu bin ich völlig bereit — Sie wissen dasz ich durch meine K. ein sehr reicher Mann geworden und bin es doppelt weil wir beide sehr ordentlich und oekonomisch sind — ich habe aber keinen Schilling Capital — Ich habe ein völliges Recht zur Hälfte der Besitzungen des P. Anker und es wird leider wohl nicht sehr lange dauern ehe das Ganze mir und K. zufällt — Dieses giebt aber für den Augenblick keine grosze Summe — (P. Anker sidder i uskiftet Boe) — weil dieses zum Wohl des Ganzen nöthig ist und wir haben 8000 Rth^{er}

jährlich ausser freie Wohnung &c &c — welches Einkommen wir unmöglich verbrauchen können so wie wir leben — Aus diesem sehen Sie dasz es mir unmöglich ist gleich ausfindig zu machen wie ich das nöthige Geld zuwege bringe. — In dieser und in mehrere andern Rücksichten musz ich sobald möglich nach Copenhagen reisen — Bis dahin musz wohl die förmliche Abmachung aufgeschoben werden — Von diesem Augenblicke aber übernehme ich den Ihnen gehörenden Antheil der Ørh. Interessentschaft auf mein Risiko¹⁾ — Für Ihr Anerbieten der fernern gütigen Besteuerung musz ich unendlich danckbar seyn — ich musz Ihnen aber gestehen dasz Ihre Lage nicht der Art ist dasz Sie ohne ein passendes Honorarium Ihre Zeit verschencken dürfen — Dieses musz aber auch ein Gegenstand der nähere Ubereinkunft seyn — Wie glücklich ich bin etwas zu Ihrer Beruhigung und vielleicht zur Erwerbung eines Trostes für Sie beytragen zu können kann ich Ihnen nicht beschreiben! —

Mein Herz blutet freilich beym Gedancken der Auflösung der Ørh. Int^t, die ich so innig liebe, und deren Angelegenheiten mir so vielen Verdrusz aber auch so viele süsze Träume gewährt hat — Ich kann mir aber nicht verbergen, dasz es (bey kalter Überlegung) — in vielen Rücksichten wünschenswerth wäre dasz B. Nelltrops²⁾ Orholm u. Neumühle und L. Nelltrops²⁾ Retraite übernehme; — denn Schimmelmann ist ein alter Mann der kaum lange lebt, er hat keine Capitale — und kann sich auch nicht mit den Angelegenheiten der Interessentschaft beschäftigen. Sein Repräsentant Schm: kennen wir ja — Mein Bruder F:³⁾, ein braver Officier — nimmt sich nicht der Sachen an — der einzige von uns der ein wenig Geld hat — ich habe gar kein Geld — und habe meinen Wirkungskreis so bestimmt in Norwegen dasz ich kaum je mit den Fabriken mich viel beschäftigen — Sie haben etwas Geld — Sie treten aber aus der Int^t — Auf Sie beruht aber, wenn Sie auch nicht Interessent sind, doch alles — denn wenn Sie den Fabriken entweder durch den Tod oder durch andere Umstände entrissen würden, so wüszte ich auf Ehren nicht was aus dem Ganzen werden würde — vorzüglich jetzt da Holten wahrscheinlich genöthigt werden wird seine Lage zu verandern. — Brede wäre

¹⁾ Af det næste Brev vil ses, at Manthey tog imod dette Tilbud. Efter Familietraditioner led han imidlertid et ikke ringe Tab ved Interessentskabets Opløsning, saa det synes, som om Wedel-Jarlsberg lod det blive ved Løftet.

²⁾ To Brødre Nelltrops havde været Medejere af de ørholmske Fabriker, inden Interessentskabet købte disse.

³⁾ Ferdinand Carl Maria Wedel-Jarlsberg, f. $\frac{1}{12}$ 1781, d. $\frac{6}{4}$ 1857 som General og Øverstbefalende over den norske Armé.

ein angenehmer Aufenthalt — eine Beysache für Sie — ohne Risiko — Wir müszten aber was Ørholm und Retraite betrifft es so einrichten dasz wir schadlos würden und dasz wir soviel möglich die Capitale verminderten — zum Beyspiel — durch gänzlichen Verkauf der Behältniszen von Waaren & denn sonst übersteigt es die Kräfte der Kaufenden — Alles was Sie mit Holten beschlieszen — ist mir gut — Adieu — Gott Segen — Geben Sie mir bald Gelegenheit zu gratulieren — Meine K: die Sie recht herzlich grüszt wird bald Gelegenheit zu Gratulationen anderer Art geben — NB doch nicht zu bald — Sie ist über alle Beschreibung gut — Grüszen Sie recht sehr den guten Christian den ich recht sehr lieb haben — Adieu — Lieben Sie stets Ihren

H e r m a n W e d e l J g.

B. & L. Nelltrop sind beyde arbeitsam oekonomisch und ordentlich — Sie werden sich also bald empor arbeiten — und vielleicht reich werden —

NB: Ich habe gewisz 1 und ich glaube 2 Briefe seit Anfang der Unruhen geschrieben wo diese geblieben weisz ich nicht — Es sind viele andere meiner Briefe irgend wo aufbewahrt — Sie sind alle mit nöthigen Vorsicht geschrieben. —

Bærum d. 6ten Dec. 1807.

Gott weisz dasz ich für das Weh und Wohl der Wenigen, die ich meine Freunde nennen kann, warm fühle und dasz ich für sie, wenn ich es nöthig fände, ohne Bedencken das Leben und alles was mir sonst lieb ist, aufopfern würde — aber ich bin arm an Worten wenn es gilt Freundschaftsbezeugungen und Glückwünsche niederzuschreiben — Ich kann daher, liebster Hr. Professor, nichts anders thun als Ihnen, in Antwort auf Ihre freundschaftlichen Zeilen vom 23^{ten} v. M., herzlich die Hand auf alter nordischer Art darzureichen und Ihnen zu sagen dasz ich mich im innern meiner Seele über Ihr Glück freue — und die aufrichtigsten Wünsche für das Fortdauern desselben bilde — Wenn ich so glücklich wäre Ihnen nahe zu seyn, würde mein warmer Handdruk und das Feuer der kleinen Augen Ihnen sagen wie aufrichtig ich dieses meyne. — Viele Umstände tragen dazu bey die Freude zu erhöhen — Mein lieber Manthey mit der braven liebenswürdigen Schwester meines lieben biedern Holten durch die zärtlichsten Banden vereinigt!!! ist ein entzückender Gedancke — vorzüglich in den jetzigen Zeiten, wo die Seele von Gegenständen des schrecklichsten Haszes, Zornes und Rache bestürmt wird — Meine liebe gute Karen die mich täglich glücklicher macht, theilt recht herzlich meine Freude über

die gute Nachricht — Wir empfehlen uns beyde der Freundschaft Ihrer guten Ane.

Nachdem ich in diesen wenigen Worten die Gefühle meines Herzens mat dargestellt — musz dazu schreiten Sie zu schelten weil Sie in so hochtrabenden Worten des Wenigen erwähnen, welches ich beygetragen habe um Ihnen die Ruhe wiederzuschaffen welche meine Überredung Ihnen auf eine Zeit beraubt hatten — Ich habe nur gethan was ich stricte glaubte Ihnen und meiner Ehre schuldig zu seyn — Ich rede offenherzig mit Sie — und musz daher gestehen dasz, so wie ich selbst nur wenige Worte des Dancks für den haben würde der mir die gröszten Dienste geleistet — ebenso erwarte ich nur wenige Worte für geleistete Dienste — vorzüglich wenn solche gewisser maassen Pflicht sind — und werde verdrieszlich wenn dasjenige dieser Arts, welches ich thue gar zu sehr relevirt wird. — Sie wissen, dasz ich in vielen Stücken ein Sonderling bin — müssen daher diese Äusserungen verzeihen! —

Geschäfte aller Art umgeben mich in dieser Zeit — Dieses nöthigt mich Sie vor die vielen Gegenstände zu schonen worüber ich mit Sie plaudern möchte — wofür Sie wohl auch jetzt kaum ein halber Ohr haben würden. —

Grüßen Sie noch einmahl Ihre Hanne (NB. H a n n e ist hübsher als A n n e) — Wenn wird die Hochzeit seyn? — Ich bin leider in dieser Zeit so gefesselt dasz ich keine Woche — noch weniger Monath loskommen kann —

Vale et fave toti tuo

H. Wedel-Jarlsberg.

—

Christiania d. 10. Dec. 1810

Lieber Justizrath! Ich habe jetzt zwey lange freundschaftliche Briele von Ihrer lieben Hand vor mir liegend! — Wieder ist es mein Schicksal mit Entschuldigungen und Abbiten anzufangen!!! — Ich musz es ganz Ihrer zärtlichen Freundschaft für mich zuschreiben, dasz Sie nicht schon die Geduld mit einen so unordentlichen Correspondenten verlohren haben. — Indessen musz ich Ihnen doch die Umstände erzählen die zu meinem langen Stillschweigen beygetragen haben. — Erstens beschäftigten die Angelegenheiten der jetzt (Gott sey Lob und Dank) aufgehobenen Regs. Comⁿ, der Provs. Comⁿ, des Buskeruds Amt, von Kongsberg &c. &c. — mich so sehr dasz wenig Zeit für andere Gedanken und Beschäftigungen übrig blieben, vorzüglich weil ich gerne die alten Angelegenheiten der Provs. Comm. so in Ordnung bringen wollte dasz ich im Anfange der künftigen Jahres auch dieser lästigen Commission losz werden könnte. — Zweytens — Sind die

öffentlichen Angelegenheiten jetzt der Natur dasz ein jeder dem die Natur nicht eine gar gute Portion von Egoismus oder Phlegma geschenckt hat darüber die Geduld verlihren musz — Dieses hat die Wirckung auf mich dasz ich, so lange keine Gelegenheit zum Thätig-werden sich darbietet, am liebsten schlafe oder mit einem Buche in der Hand in einer Ecke die ganze Welt vergesse! — *Drittens* muss ich gestehen dasz ich von Natur sehr unordentlich bin! — *Viertens* kann ich nicht läugnen dasz Ihr Vorschlag (im Briefe vom 20 Oct.) mir (nach den Erklärungen die zwischen uns passirt waren) besonders vorkam — und ich zweifelte nicht daran dasz Sie bey genauerer Überlegung den Vorschlag miszbilligen würden — Alle diese Umstände werden, hoffe ich, mir beym Freunde Verzeihung verschaffen! —

Für die mir mitgetheilten Erläuterungen und Nachrichten, von unsen Geschäften bin ich Ihnen, liebster Herr Justitsrath, unendlich verbunden. — Ich hoffe dasz wir einigermaszen aus diesen weitläufftigen Geschäften kommen werden! — Hierzu gratulire ich Sie am meisten — denn alles Unangenehme welches unter andern Umständen einer so verschuldeten Interessentschaft treffen könnte, würde immer erst auf Sie, als die Seele der Interessentschaft, fallen —, indessen beklage ich, recht hertzlich, dasz ich eigentlich *prima causa* der vielen Unannehmlichkeiten bin, die Sie in dieser Zwischenzeit treffen!!! — Wüszte ich nur wie ich es anfangen sollte um Ihnen diese zu erleichtern! — Solange ich aber nicht gestehen kann, dasz ich durch Sie von dem ganzen Zusammenhang unterrichtet bin, kann ich mich nicht in die Sache mischen, — ob ich gleich sehr deutlich fühle wie schmerzlich Ihre jetzige Lage seyn musz. — Ich bin in Allem einig was Sie von F: und S: sagen — Der eine ist im Grunde, glaube ich, ein guter Mensch, sehr bornirt, aber mit einer guten Portion Eitelkeit — diese Eitelkeit ist durch die wenige Aufmercksamkeit welche die Interessentschaft seinen Talenten bewiesen hat, beleidigt. Daher schreibt sich die Bitterkeit welche er gegen Sie zeigt — weil alle Interessenten Ihrem wahren Verdienste und Ihren wahren Talenten u. Kenntnizen das Zutrauen beweisen welches er glaubt mit Recht fordern zu können! — Den andern kennen wir beyde von der liebenswürdigsten und von der traurigsten Seite — ein erhabener Geist und ein elendes Schilf: Rohr welches vom Winde hin og her getrieben wird. Es fühlen leider viele die Folgen dieser contradiktorischen Eigenschaften! — Ich sehe wohl ein dasz der Verkauf von solchen Fabriken und die Auflösung einer solchen Masse wie die Örholsche viele Vorbereitungen und Zeit erfordern wenn alles zweckmäsziq geschen soll — Aber auch dieser Aufschub der Realisation hat die Dumheit oder Bosheit miszdeuten wollen — Daher glaube ich

dasz kein anderes Mittel übrig ist um Ihrer höchst unangenehmen Lage ein Ende zu machen als je eher je lieber das Ganze sowie wir es verabredet haben, aufzulösen — Ich habe lange die Unannehmlichkeiten befürchtet die Sie nun treffen und habe (ohne von andern Gründen zu reden) aus dieser Ursache die Auflösung gewünscht. — Über den Muthmassungen mich betreffend habe ich recht hertzlich gelacht. Ich wünschte dasz Sie auch auf diese Art den Anstrengungen des S. begegnen könnten. — Ihr Charakter und Ihre Kenntnisse sind zu gut bekannt als dasz Verläumdungen dieser Art einen ernsthaften Eindruck auf die öffentliche Meynung Sie betreffend machen könnten! — Um Gottes Willen laszen Sie doch nicht die Bosheit den Triumph genießen dasz Sie vor Gram krank werden! — Ich kenne Ihre Schwäche in dieser Rücksicht — und bin daher recht sehr bekümmert. Ich hoffe doch dasz Sie keinen Augenblick an der Unveränderlichkeit meiner Gesinnungen gezweifelt haben? — Sie wissen dasz ich Ihnen offenherzig alles gestehe was mir auf dem Herzen liegt — und können daher vollkommen überzeugt seyn dasz ich keinen Augenblick daran gezweifelt habe, dasz Sie die Angelegenheiten der Interessenschaft nach bester Überzeugung sowie Ihre eigene Angelegenheit besteuert haben — und mehr kann doch kein Mensch fordern! — Es ist sehr traurig dasz wir einander von solchen Gegenständen unterhalten müsten! — Bald wird aber diese Nothwendigkeit verschwinden! — Aber ich musz schlieszen. Meine liebe Karen die rund wie eine Tonne ist grüzt Sie und Ihre liebenswürdige Frau recht freundschaftlich und hertzlich — auch ich bitte recht sehr Ihrem freundschaftlichen Andencken empfohlen zu werden. — Wird Ihre Familie bald vergrößert werden? — Ich rechne auf einen Zuwachs einige Wochen nach Neujahr. — Gott gebe dasz Umstände sich so veränderten dasz Sie Ihr Versprechen sich in unserer Gegend niederzulassen erfüllen könnten — Nun adieu. — Schreiben Sie bald wieder Ihrem aufrichtigstem Freunde

H e r m a n W. J g. —

P: S: Künftig werde ich ordentlicher werden.
